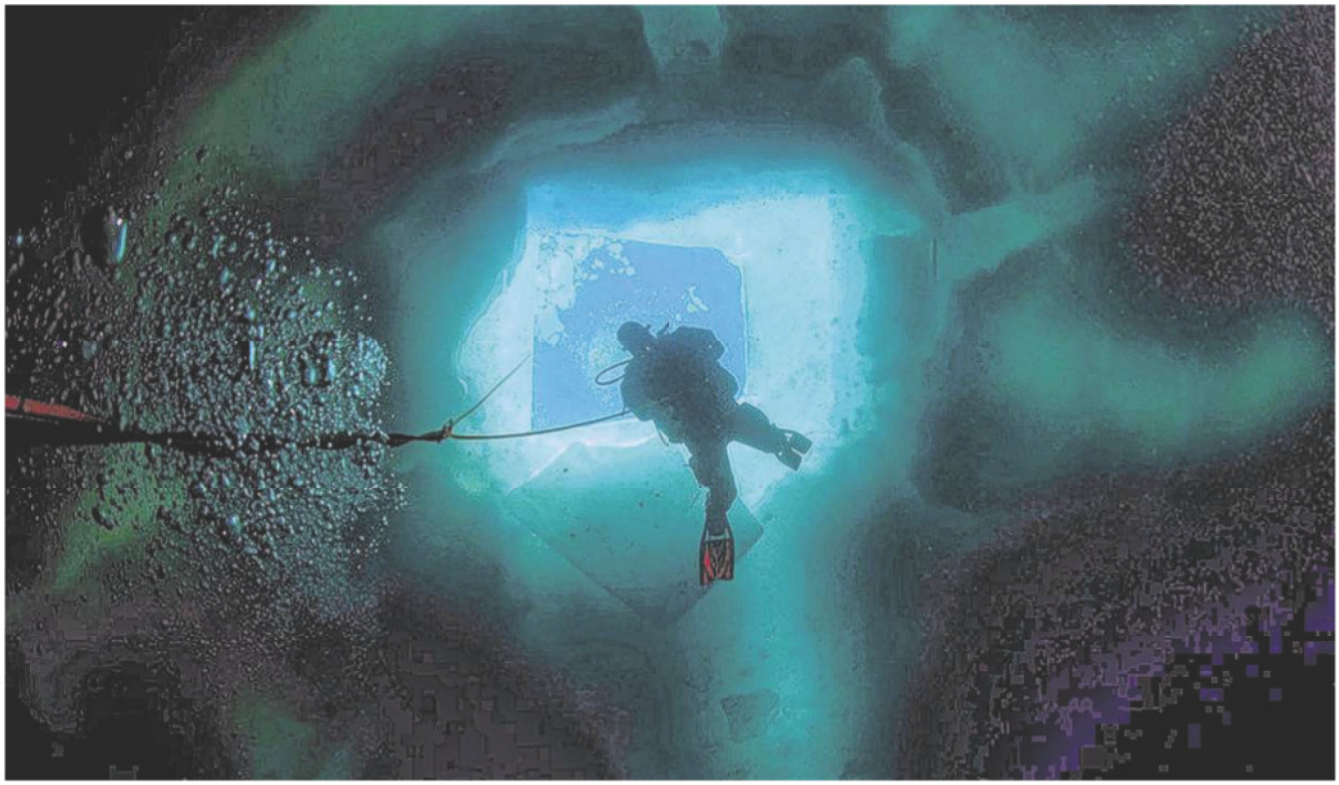


Abgetaucht: Beim Eistauchen kommt es nicht auf Tiefe oder Strecke an. Es ist der Blick nach oben, der zählt.

FOTOS: THOMAS HINTERLANG

Tauchen, wo andere Skifahren

Bizarre Welt aus Eis

Fische sehen? Tieftauchen? Nein. Für Eistaucher Thomas Hinterlang aus Kist zählt vor allem eines: Der Blick nach oben, der neue Aussichten offenbart.

Von **MATTHIAS ERNST** und **THOMAS HINTERLANG**

Eistaucher schwärmen von der Zauberwelt unter dem Eis, den Luftblasen die an der Eisdecke entlang laufen. Unter dem Eis ist eine völlig andere Welt. Und den Rückweg sichert nur eine Schnur.

Eine Schnur und Tauchlehrer Thomas Hinterlang aus Kist. Seit knapp 20 Jahren organisiert er mit seiner Tauchschule Aquakadabra in österreichischen Seen Eistauchgänge. Selbst hat er über 1000 Tauchgänge unter dem Eis gemacht und einigen hundert Tauchern das Eistauchen beigebracht. Außer ihm gibt es an seiner Tauchschule noch zwei Tauchlehrer die Eistauchen lehren dürfen.

Schließlich kenne und lieben die meisten Eis bevorzugt in zerstoßener Form. So wie im Cocktail. Da kann jeder gefrorenem Wasser etwas abgewinnen. Für die Vorstellung, gleich unter einer geschlossenen Eisdecke entlang zu tauchen, kann sich mancher Neuling vor Ort nicht gleich erwärmen: Ein Gesicht voller Vorfreude sieht anders aus.

Für Thomas Hinterlang sind solche Bedenken nichts Neues. „Ähnlich wie bei Tauchgängen in Höhlen oder Wracks müssen sich viele erst mal mit dem Gedanken anfreunden, nicht jederzeit auftauchen zu können. Aber das regelt sich meist nach dem ersten Tauchgang von alleine – danach sind sie süchtig nach den Ausblicken."

Unter den vielen Tiroler Seen zählt der auf 960 Meter Höhe gelegene Urisee zu Hinterlangs absoluten Favoriten: Die Sichtweiten können unter dem Eis bis weit über 30 Meter betragen. Der See ist von Januar bis März total zugefroren und hat eine Eisdecke von bis zu 40 Zentimetern Stärke. Das sieht gigantisch aus. Ebenso wie die Landschaft, die den See umgibt, schwärmt der Taucher. Der Schnee liegt dick auf den Tannen, und die Männer versinken bis zu den Waden im flockigen Pulver, das bei jedem Schritt unter den Stiefeln knirscht: ein Wintermärchen.

„Ich habe in den 80er Jahren mal Bilder vom Eistauchen gesehen und wollte das unbedingt ausprobieren," erzählt Thomas Hinterlang während er mit gerunzelter Stirn auf die Eisdecke blickt. Zeit zum Überlegen bleibt ihm jetzt nicht mehr. Er sitzt am Loch, das er zuvor mit der Säge und dem Pickel ins Eis getrieben hat. Seine Beine baumeln bereits im Wasser. „Auf geht's", ruft er fröhlich, dann taucht er ab. Ein Eistauch-Neuling folgt ihm, erst zögernd, dann entschlossen. Hinunter in eine Welt, die mit der über dem Eis fast nichts gemeinsam hat.



Geschafft: Jetzt aber nix wie raus aus dem kalten Wasser.



Nach der Eiseskälte: Schnelle Auftauhilfe für die Füße.

Gemeinsam gleiten sie nur einen Meter unter der Eisdecke entlang. Das einzige Geräusch kommt von den Atemreglern, es macht „schhhh" beim Einatmen und blubbert, wenn die Luft wieder entweicht. Regelmäßig wie ein Herzschlag. Beide flösseln nur langsam vorwärts, gleiten über abgestorbene Bäume hinweg, deren Äste wie mit Moos besetzte Finger wirken. Beim Eistauchen kommt es nicht auf Tefe oder Strecke an. Es ist der Blick nach oben, der zählt. Wenn sich die ausgeatmete Atemluft unter der Eisdecke sammelt und wie flüssiges Metall wirkt, wenn man die Welt darüber wie durch einen milchigen Nebel sieht, spätestens dann nimmt einen die Faszination Eistauchen gefangen, behauptet Thomas Hinterlang.

Im Idealfall ist das Eis auch noch schneefrei, während die Sonne am Himmel steht, ihre Strahlen durch das Eis dringen und Lichtmuster ins Wasser zaubern. Dann ist der Taucher in einer Welt gefangen, die ebenso bizarr wie lebensfeindlich scheint und ihm dennoch ein Gefühl der Geborgenheit vermittelt. Selbst Thomas Hinterlang kann sich dem nicht entziehen.

Ohne Teamwork über und unter dem Eis geht nichts. Vollkommen losgelöst sind die Taucher unter dem Eis natürlich nicht. Eine Leine verbindet die Beiden mit einem dritten, komplett angezogenen Taucher der die Leine führt und über diese Signale unter Eis gibt. Diese signalfarbene Schnur ist die Versicherung dafür, dass die Taucher am Ende des Tauchgangs den Ausstieg wieder finden.

Eistauchgänge setzen Ausrüstung und Planung voraus: Jeder Taucher muss über zwei getrennt voneinander arbeitende und kaltwassertaugliche Atemregler verfügen. Trockentauchanzüge sind Pflicht. Und bereits vor dem Tauchgang sollte klar sein, wie anschließend die Einstiegsstelle gesichert wird, damit Schlittschuhläufer und Schaulustige das Loch im Eis nicht übersehen.

„Oft wird der Sport als Abtauchen in eine Welt der Stille beschrieben," erzählt Hinterlang später. Dies ist ja den meisten Meeren jedoch Quatsch: Man hört die Brandung, den Lärm von Schiffsmotoren, das Nagen der Fische an Korallen. Hier jedoch trifft die Beschreibung zu – unter dem Eis fühlt man sich wie in einer anderen, geräuschlosen Galaxis. Wenn da nur die blöden Atemgeräusche nicht wären . . ."

Nach einer halben Stunde ist Schluss. Auch der beste Tauchanzug hält kaum noch warm, die Lippen sind der beißenden Kälte schutzlos ausgeliefert. Der Tauchlehrer und der Neuling unter dem Eis machen sich auf den Rückweg. Um aus dem Loch wieder rauszukommen, benutzen sie eine Aluleiter, die ein normaler Mensch zum Kirschenernten im Garten braucht. Auf der glatten Oberfläche ist es sonst unmöglich wieder aus dem Wasser zu kommen.

Fast schon am Ausstieg angekommen, entdecken beide noch zwei Forellen, die annähernd bewegungslos durch das Wasser treiben. Doch wen interessiert jetzt noch ein starrer Fisch, wenn oben bereits der heiße Tee wartet?



Hat Spaß: Thomas Hinterlang aus Kist.

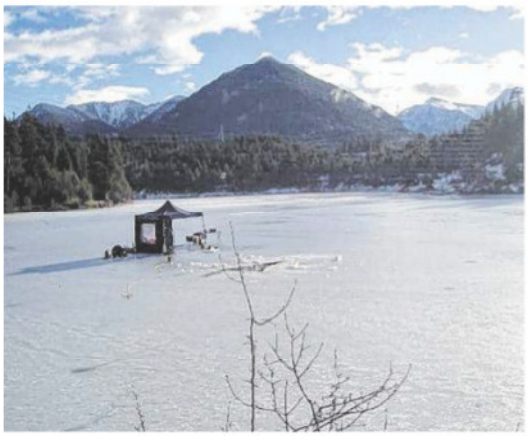
Thomas Hinterlang

Der Tauchlehrer Thomas Hinterlang ist eigentlich gelernter Schriftsetzermeister. Er lernte und arbeitete von 1981 bis 2009 bei der Main-Post. Hier war er als Mitarbeiter der Produktionssteuerung Nacht für Nacht für das pünktlich Fertigstellen der gedruckten Ausgabe aller Main-Post-Titel verantwortlich. Den Schritt in die Selbstständigkeit wagte er Ende 2009. „Mehr als 20 Jahre Dauernachtschicht reichen", sagt er.

Schon 1988 eröffnete er die Tauchschule, zunächst nebenberuflich, ab 2010 hauptberuflich. Die Tauchschule hat seit 2001 ein Niveau erreicht, das man bei Hotels mit „Fünf Sterne" bezeichnen würde (5 Star Divecenter). Die weltweite Tauchlehrervereinigung PADI (Professional Association of Diving Instructors) zeichnete das Tauchsportcenter Aquakadabra im Jahr 2009 dafür aus, dass dort deutschlandweit die meisten Zertifizierungen (Ausbildungen vom Anfänger bis zum Profi) gemacht wurden, genau 250.

Insgesamt schätzt Thomas Hinterlang die Zahl der Absolventen auf über 2400 in den letzten 23 Jahren. 2011 wurde das Tauchsportcenter Aquakadabra zum ersten TEC-REC-Dive Center in Deutschland ernannt, Thomas Hinterlang bietet hier auch sogenannte technische Tauchgänge jenseits der 40 Metergrenze an.

Informationen zu Kursen und Dienstleistungen unter www.aquakadabra.de



Biwak auf dem Eis: Vor traumhafter Kulisse tauchen Thomas Hinterlang und seine Kunden in den Urisee in Tirol ab.